

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.35.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.30.
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.40; hiezu
je 20 Pf. Bestellgeld.

Reklamations nehmen alle
Bestellungen und Postbesten
jetzt entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5-spaltige Zeile
oder deren Raum 12 Pf.,
bei Anzeigenverteilung
durch die Exped. 15 Pf.
Reklamen
die 3-spaltige Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 124.

Neuenbürg, Mittwoch den 5. August 1914.

72. Jahrgang.

Der Krieg.

Berlin, (Wolf'sches Bureau),
5. Aug. (Telegramm a. d. Enztäler 6.45 Uhr
vorm.) Gestern Abend kurz nach 7 Uhr
erschien der englische Botschafter
auf dem Auswärtigen Amt, um
Deutschland den Krieg zu
erklären und seine Pässe zu ver-
langen.

Neuenbürg, 5. Aug. Heute früh wurde durch
ein Kreistelegramm mitgeteilt: Auf der Reise von
Frankreich her über Sera, Verla, Lauscha
und der Richtung Dresden sind mehrere Autos
mit Damen besetzt, welche 1000 Millionen
für Rußland bei sich führen. Ein Auto trägt
die Nr. 12386. Die Autos sollen das Geld an
Radfahrer in Mauerkleidung übergeben
haben.

In Folge dieser Nachricht wurde die Absperrung
der Straßen durch Feuerwehren usw.
angeordnet.

Berlin, 3. Aug. Nach den bei den militärischen
Zentralbehörden eingegangenen amtlichen Nachrichten
ist die Mobilmachung unseres Heeres und unserer
Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen. Alles ging
wie am Schnürchen. Die Zusammenziehung der
Einberufenen, ihre Beförderung an die angewiesenen
Plätze, kurz alles hat tadellos geklappt. Das Ver-
trauen der Bevölkerung in unsere militärische Organi-
sation ist glänzend gerechtfertigt. Besondere Hervor-
hebung verdient die Stimmung unter den Einberu-
fenen. Mit voller Hingabe und Begeisterung,
aber auch von dem Ernst der Stunde durchdrungen,
sind alle der Befehlsbefehle gefolgt. Das deutsche
Volk darf die Zuversicht hegen, daß auch die wei-
teren militärischen Maßnahmen in gleicher Ordnung
und Planmäßigkeit ausgeführt werden. Dem Publi-
kum seinerseits aber erwächst eine außerordentlich
bedeutsame Aufgabe. Es hat sich ergeben, daß uns
das Ausland mit Spionen und Personen, die zur
Ausführung verbrecherischer Anschläge bestimmt sind,
geradezu überschwemmt. Es sind bereits zahlreiche
Versuche unternommen worden, wichtige Kunstbauten,
Eisenbahnbrücken, Tunneln u. dergleichen zu sprengen,
um den Aufmarsch unserer Truppen zu stören. Jeder
solche Versuch wird unter den obwaltenden Umstän-
den unabweislich mit dem Tode bestraft. Alle
bisherigen Versuche französischer und russischer
Agenten in dieser Richtung sind glücklicherweise er-
folglos geblieben. Die Täter sind sofort erschossen
worden. Jedermann aus dem Volke hat die heilige
Pflicht, was in seinen Kräften steht, dazu beizutragen,
daß derartige verbrecherische Anschläge auch weiter-
hin unwirksam gemacht werden.

Berlin, 3. Aug. Amtliche Mitteilung. Bisher
hatten deutsche Truppen, den erteilten Befehlen ge-
mäß, die französische Grenze nicht überschritten. Da-
gegen greifen seit gestern französische Truppen ohne
Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben,
obwohl uns die französische Regierung noch vor
wenigen Tagen, die Einhaltung einer unbefestigten
Zone von 10 km zugesagt hatte, an verschiedenen
Punkten die deutsche Grenze überschritten. Fran-
zösische Kompanien hatten seit gestern deutsche Ort-
schaften besetzt, bombenwerfende Flieger erscheinen
in Baden und Bayern und sind unter Verletzung
der Neutralität über belgisches Gebiet in die Rhein-
provinz eingedrungen und verließen unsere Bahnen
zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff

gegen uns eröffnet. Die Sicherheit des Reiches
erfordert Gegenmaßnahmen. Der Kaiser hat die
erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter
in Paris ist beauftragt, seine Pässe zu fordern.

Die deutsche Regierung hat gegenüber Frankreich
vollständig korrekt gehandelt. Kein einziger deutscher
Soldat hat die französische Grenze überschritten.
Wenn jetzt der deutsche Botschafter in Paris seine
Pässe verlangt hat, so ist diese Maßnahme dem
deutschen Reich von Frankreich aufgezwungen
worden, das mit der Eröffnung der Feindseligkeiten
begonnen hat.

Berlin, 3. Aug. Die im Umlauf befindlichen
Gerüchte über eine Schlacht zwischen einem deutschen
Schiffsverbande und der russischen Ostseeflotte, über
deren Vernichtung und den Untergang eines deutschen
Schiffes sind glatt erfunden. Es ergeht an alle
Stellen das dringende Ersuchen, derartige Gerüchte
nicht weiter zu tragen ohne sie zuvor durch Rückfrage
an amtlicher Stelle auf ihre Richtigkeit geprüft zu
haben.

Berlin, 3. Aug. Das erste Bataillon des
Infanterieregiments Nr. 155 mit Maschin-
gewehrkompanie und Ulanenregiment 1 sind
heute morgen in Kalisch eingetroffen.

Haag, 4. Aug. Von amtlicher Seite wird die
Nachricht, daß deutsche Truppen einen Einfall in
holländisches Staatsgebiet unternommen
hätten, energisch als falsch bezeichnet. Der Bürger-
meister von Antwerpen hatte in einem Erlaß davon
gesprochen, deutsches Militär sei in holländisch
Limburg aufgetaucht.

Mannheim, 3. August. Heute nacht wurden
hier über dem Bahnhof zwei französische Flieger
beobachtet. Sofort wurde der ganze Bahnhof ge-
löschlicht und die Flugzeuge von Scheinwerfern beleuchtet.
Sie wurden beschossen und mußten niedergehen, wo-
rauf die Verhaftung der französl. Flieger erfolgte.

Berlin, 3. Aug. Der Kaiser wurde heute bei
einer Spazierfahrt wiederum von der zahlreichen
Menge mit riesigem Jubel begrüßt. Die Straße
unter den Linden war den ganzen Tag wieder von
einer dichten Menschenmasse besetzt. Beim Aufziehen
der Wache wiederholten sich die patriotischen Kund-
gebungen.

Berlin, 3. Aug. Wie aus bester Quelle ge-
meldet wird, haben die Könige von Bayern und
Sachsen dem Deutschen Kaiser ihren Entschluß
bekanntgegeben, das deutsche Heer in den
Kampf zu begleiten. Auch die Großherzöge
von Oldenburg und Sachsen-Weimar werden
voraussichtlich ihre Truppen ins Feld begleiten.

Berlin, 3. Aug. Der russische Botschafter
hat um halb 12 Uhr Berlin verlassen.

Stuttgart, 3. Aug. Auf Befehl Seiner Majestät
des Königs hat der Minister der Auswärtigen
Angelegenheiten heute dem am königlichen Hof
beglaubigten russischen außerordentlichen Gesandten
und bevollmächtigten Minister Serge Lermontoff
seine Pässe zugestellt.

Stuttgart, 4. Aug. Der hiesige französische
Konjul Armez ist abgereist.

Braunschweig, 3. Aug. Auf Anregung der
Herzogin Luise wird im herzoglichen Residenzschloß
ein Lazarett eingerichtet werden, in dem zu 150
Betten Aufstellung finden werden. Im Anschluß
an die Lazarettäume werden Untersuchungs- und
Verbandszimmer eingerichtet werden. Die Einrich-
tungen sind in derartig großem Umfang vorgesehen,
daß fast der ganze Südflügel des Regimentschloßes
in Anspruch genommen wird. Ferner wird auf Be-
fehl der Herzogin warmes Mittagessen allen bedürf-
tigen Frauen und Kindern von zum Heeresdienst
einerufenen Wehrpflichtigen ausgegeben werden.

Rom, 3. Aug. Die „Tribuna“ meldet: gestern
mittag begab sich der deutsche Botschafter in die

Consulta und teilte dem Minister des Aeußern
Marquis di San Giuliano, amtlich mit, daß Deutsch-
land und Rußland sich im Kriegszustand befänden.
Marquis di San Giuliano nahm von der Mitteilung
Kenntnis und erklärte, daß Italien gemäß dem
Geist und dem Wortlaut des Dreibündvertrags
Neutralität beobachten werde. Der Minister drückte
die freundschaftlichsten Gefühle für Deutschland aus.
Der deutsche Botschafter macht keine Mitteilung über
die gegenwärtigen deutsch-französischen Beziehungen.

Konstantinopel, 3. Aug. Eine teilweise
Mobilisierung wurde nach dem im Palais gehaltenen
Ministerrat beschlossen. Die diesbezügliche Kund-
gebung ist bereits in Stambul verkündigt worden.
Die Zensur ist für ausländische Telegramme ein-
geführt worden. Die Regierung trifft Maßnahmen
gegen die Verteuerung der Lebensmittel. Der heutige
Tag gilt als erster Mobilisationstag. Die türkischen
Blätter betonen die Notwendigkeit der raschen
Mobilisierung in der Türkei, da sie ihre Neutralität
verlänbet habe. — Der „Tanin“ erklärt: Rumänien,
Griechenland und Bulgarien haben noch nicht mo-
bilisiert, aber dieselbe kann in einer Woche voll-
zogen sein, während die Türkei lange dazu braucht
und daher jetzt daran denken mußte. Jetzt ist der
lebhafteste Wunsch der Türkei die rasche Wieder-
herstellung des Friedens.

Washington, 3. Aug. Die Erklärung der
Neutralität der Vereinigten Staaten ist in
Vorbereitung und wird morgen veröffentlicht werden.

Berlin, 4. Aug. Der englische Staats-
sekretär des Aeußeren hat gestern im Unter-
haus eine sehr wichtige Erklärung über die Haltung
Englands in der gegenwärtigen europäischen Krise
abgegeben. Es liegt darüber bisher nur folgendes
Bruchstück vor: Im Verlauf seiner Rede sagte Sir
Edward Grey, er höre, daß wenn England sich
zur Neutralität verpflichte, Deutschland bereit
sei, die Nordküste Frankreichs nicht anzugreifen.
Dies sei eine zu eng begrenzte Verpflichtung. Grey
sagte weiter, die englische Flotte und das Heer
sei in der Mobilmachung begriffen, aber es sei
keine Verpflichtung eingegangen worden, ein Expe-
ditionskorps zu entsenden.

Berlin, 4. Aug. Das Ergebnis der gestrigen
Vorberatungen der Reichstagsfraktionen
war, wie der „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt, daß
man zu dem Entschluß gelangte, die Vorlage wegen
der Kriegskredite einstimmig anzunehmen. Der
„Vorwärts“ teilt mit, daß die sozialdemokratische
Fraktion in ihrer gestrigen Sitzung den Beschluß
gefaßt habe, für die von der Regierung geforderten
Kredite zu stimmen und ihren Beschluß durch Abgabe
einer Erklärung zu begründen.

Berlin, 4. Aug. Die dem Reichstag zu-
gegangene Vorlage über Kriegskredite fordert
solche in Höhe von fünf Milliarden im Wege
des Kredits, d. h. also durch eine Anleihe. Außer-
dem werden dreihundert Millionen an Gold-
und Silberbeständen des Reichs entnommen. Wie
sich die finanziellen Verhältnisse verändert haben,
geht auch daraus hervor, daß die Regierung im
Jahre 1870 vom Reichstag des norddeutschen Bundes
einen Kriegskredit von 120 Millionen Taler forderte.
Ein anderes Gesetz ermächtigt die Reichsschulden-
verwaltung, innerhalb der bewilligten offenen Kredite
zur Vorkretung einmaliger außerordentlicher Aus-
gaben Schatzwechsel auszugeben. Eine Aenderung
des Münzgesetzes sieht vor, daß zur Umwechslung
von Banknoten an Stelle der Goldmünzen an den
dafür bestimmten Kassen der Reichsbank auch Reichs-
kassenscheine und Reichsbanknoten verabfolgt
werden können. Da in Kriegzeiten ein Mangel an
Dartgeld üblich ist und das Gold in der Reichsbank
gesammelt werden muß, so ist diese Maßnahme
durchaus geboten.

Berlin, 4. Aug. Nach dem dem Reichstag
zugegangenen Gesetzentwurf zur Aenderung des Ge-

fehles betreffend die Unterstützung von Familien der in den Dienst eingetretenen Mannschaften sollen die Unterstützungen mindestens betragen a) für die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September, Oktober monatlich 9 M., in den übrigen Monaten 12 M.; b) für jedes Kind unter 15 Jahren sowie für jede der in § 2 unter b bezeichneten Personen monatlich 6 M.

Berlin, 4. Aug. Sicherem Vernehmen nach soll der Parteitag der sozialdemokratischen Partei, der zum 13. Sept. nach Würzburg einberufen war, aus Anlaß des Krieges vertagt werden. — In einer Sitzung des Zentralkomitees der deutschen Vereine und des preussischen Landesvereins vom Roten Kreuz wurde mitgeteilt, daß der Kaiser die königl. Schlösser in Strassburg i. El., Wiesbaden, Königsberg und Koblenz zur Aufnahme von Verwundeten und Erkrankten dem Roten Kreuz zur Verfügung gestellt hat.

Karlsruhe, 1. August. Jedermann ist freudig überrascht von der schneidigen Haltung der Sozialdemokratie. Auch heute wieder erkennt der Volksfreund an, daß der deutsche Kaiser ehrlich und bis zuletzt um den Frieden bemüht war. „Dafür wird ihm das deutsche Volk und die ganze zivilisierte Welt Dank wissen!“ Kolb macht kein Hehl daraus, daß es ihm widerständig erscheint, wenn 2 Kulturenationen wie Deutschland und Frankreich einander bekriegen sollen, obwohl sie beide den Frieden wünschen. „Aber“, sagt er, „das zur Sinnlosigkeit gewordene Bündnis zwischen Frankreich und Rußland zwingt uns, das Schwert auch gegen Frankreich zu ziehen. Und das nur, weil der russische Despotismus es so gewollt hat; weil er, um die Rolle des Beschützers der Slaven spielen zu können, selbst vor dem Verbrechen eines europäischen Krieges nicht zurücksteht.“ Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen: „Deutschland, ganz Europa steht vor einer schweren Entscheidung. Wird der Krieg uns aufgezwungen, dann muß er mit der ganzen Wucht geführt werden. In dieser furchtbaren ersten Stunde müssen die Parteileidenschaften schweigen. Wir stehen unmittelbar vor dem größten, gewaltigsten Ereignis der bisherigen Menschheitsgeschichte. Die Sozialdemokratie hat alles getan, was in ihrer Macht stand, um den Krieg zu vermeiden. Sie lehnt jede Verantwortung dafür, daß es soweit gekommen ist, ab. Ihre Politik war nicht erst seit gestern und vorgestern, sondern seit Jahrzehnten darauf gerichtet, die furchterliche Katastrophe zu vermeiden. Nun wir unmittelbar vor derselben stehen, gibt es auch für uns nichts anderes mehr, als gegenüber unserem deutschen Vaterlande unsere Pflicht zu tun. Wir fühlen uns in dieser furchtbaren ersten Stunde einig mit dem ganzen deutschen Volke ohne Unterschied der politischen und religiösen Ueberzeugung, den uns von der russischen Barbarei aufgezwungenen Kampf aufzunehmen und mit dem letzten Blutstropfen für Deutschlands nationale Unabhängigkeit, Ruhm und Größe einzutreten.“

„Deutschlands nationale Unabhängigkeit, Ruhm und Größe“, das sind Worte, die zum Herzen gehen! Da die Mannheimer Volksstimme sich ähnlich äußert, ist der Einklang der 3 bad. Sozialistenblätter vollständig. Aus andern deutschen Städten kommen übereinstimmende Rundgebungen so daß die soz. dem. Partei jetzt nur noch den Vorwärts und einige andere rabiate Blätter in die neuen Bahnen hineinzuziehen hat.

München, 3. Aug. Hier haben sich innerhalb 24 Stunden über 6000 Freiwillige für den Krieg gemeldet, darunter zahlreiche Arbeiter und Handwerker.

Stuttgart, 3. Aug. Der König hat aus Anlaß der gegenwärtigen Mobilmachung für die Personen des aktiven Heeres und des Beurlaubtenstandes vom Feldwebel (Wachtmeister) abwärts bezüglich der von den Militärgerichten, bürgerlichen Gerichten und den Behörden des Departements des Innern verhängten Geld- und Freiheitsstrafen einen umfassenden Gnabenerlaß verfügt.

Stuttgart, 4. Aug. Den Bahnhofswitten ist die Abgabe alkoholischer Getränke an Zivil- und Militärpersonen bis auf weiteres untersagt worden.

Stuttgart, 3. August. Französische und russische Spione sind in den letzten Tagen mehrfach im Lande und Reich aufgetaucht und haben versucht, Schaden zu stiften. Das Generalkommando des Württ. Armeekorps ersucht, das Publikum zu Selbstschutz und damit zugleich zur Unterstützung der Militärbehörden in der Abwehr feindlicher Spione und Beförderungsversuche aufzufordern. Nach allen Seiten und an allen Orten sollte das Publikum ein wachsames Auge haben und die Verhaftung verdächtiger Personen vornehmen lassen. — In Stutt-

gart wurde ein verbrecherischer Anschlag von Spionen auf das Hauptpostamt versucht. Die Täter versuchten in der Kleidung von Telegraphenarbeitern die Telephondrähte zu durchschneiden. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. — Auf der Verbindungsbrücke zwischen Neustadt und Waiblingen wurde von französischen Spionen ebenfalls ein Angriff versucht. Ein Automobil, das sich am Tage vor der Mobilmachung an der Brücke zu schaffen machte, wurde von Feldschützen beschossen und rückwärts gegen Stuttgart; es wurde dort ermittelt. Eine als Frau verkleidete Persönlichkeit wurde in Waiblingen verhaftet. In Freudenstadt versuchten französische Spione die Wasserleitung zu vergiften und die Brücken bei Loßburg und Ach zu sprengen; die Versuche mißlang. Ein Zigeunerwagen, der 80 Zentner französischen Sprengstoff enthielt, wurde bei Freudenstadt weggenommen.

Stuttgart, 4. August. Gestern Abend hörte man auf dem Schloßplatz einige Schüsse fallen. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich in wenigen Minuten dort angesammelt und man vernahm allgemein, auf Stuttgart habe ein Flieger Bomben herabgeworfen. Der Scheinwerfer der Aufstellung beleuchtete in einem grellen Streifen den schwarzen Gewitterhimmel; und es wurde auch in der Tat ein uniformierter Mann festgenommen, der von der empörten Menge gefoltert worden wäre, wenn er nicht vorher hätte in Sicherheit gebracht werden können. Amlich wird bestätigt, daß es gestern Abend kurz nach 11 Uhr gelang, einen französischen Flieger, der über dem Stuttgarter Bahnhof flügte, auszuführen.

Oberndorf, 4. Aug. Seit heute früh 3 Uhr drang über den Schwarzwald hinweg von Westen her immer deutlicher vernehmbar der Schall von Kanonendonner, der bis gegen halb 8 Uhr zu hören war.

Neutlingen, 4. Aug. Gestern Mittag wurden auf dem hiesigen Postamt zwei Russen, die ein chiffriertes Telegramm aufgeben wollten, dort zurückgehalten und dann verhaftet.

Das deutsche Heer.

Die Etatstärke des deutschen Heeres im Rechnungsjahr 1914 beträgt 800 646 Mann und 160 092 Pferde. Die Kavallerie zählt in 110 Regimentern, 3 Militärreitanstalten und 2 Offiziers-Reitschulen 85 902 Mann und 80 554 Pferde. Die Infanterie besteht aus 217 Regimentern, dem Lehr-Infanteriebataillon, 10 Unteroffizierschulen, 2 Infanterie-Schießschulen, 1 Gewehr-Prüfungskommission, 1 Inspektion des Maschinengewehrwesens, 18 Bataillone Jäger, 27 Maschinengewehrabteilungen 317 Bezirkskommandos. Die Artillerie hat 126 Regimenter und 1 Feldartillerie- und Fahrtartillerie-Schießschule und zählt zusammen 129 725 Mann mit 61 153 Pferden. Die 26 516 Pioniere mit 1161 Dienstpferden sind auf 8 Regimenter und 27 selbständige Bataillone mit 11 Scheinwerferabteilungen und 23 Scheinwerferzüge, sowie 1 Versuchskompanie verteilt. Die Verkehrsabteilungen zählen 20 787 Mann und 2 770 Pferde. Es bestehen 4 Eisenbahnregimenter und 1 Betriebsabteilung, 1 bayerisches Eisenbahnbataillon, 3 Inspektionen der Telegraphentruppen, 8 Telegraphenbataillone, 1 Kriegstelegraphenschule, 2 bayerische Telegraphenbataillone, 1 Inspektion der Luftschifftruppen, 5 Luftschiffbataillone, 1 Bemannungsabteilung, 1 Inspektion der Fliegertruppen, 4 Fliegerbataillone, 1 bayerisches Luft- und Kraftfahrbataillon, 1 bayerisches Fliegerbataillon, 1 Kraftfahrbataillon, 1 Versuchsabteilung nebst Versuchskompanie des Militär-Verkehrswesens, 1 Inspektion des Festungsverkehrswesens. Der Train ist eingeteilt in 26 Abteilungen mit 12 600 Mann und 8 236 Pferden. Besondere Formationen zählen 3 861 Mann, an nichtregimentierten Offizieren sind 5 605 Mann da. Offiziere aller Waffengattungen zählt das deutsche Heer im Frieden 30 739, Unteroffiziere 105 856, Gemeine 655 582, Sanitätsoffiziere 2 514, Veterinäre 88 883, Oberzahlmeister und Zahlmeister 1 615, Unterzahlmeister 1 382.

Der innere Wert des russischen Heeres.

Verusene und genaue Kenner des russischen Heeres haben wiederholt darauf hingewiesen, daß der russische Soldat im allgemeinen nicht für das moderne Gefecht geeignet ist. Er ist an passiven Gehorsam gewöhnt, es fehlt ihm jede Selbständigkeit, jedes verständnisvolle Denken und Handeln, wenn Befehle ausbleiben. Und das gerade verlangt das neuzeitliche Schlagengefecht, in dem der Mann selbständig sein Ziel ausfinden, die Entfernung schätzen, das Visier einstellen soll. Sind die Führer gefallen, dringt im Schlachtenlärm die Stimme nicht mehr durch, so

muß der Mann selbst wissen, ob er liegen bleiben oder vorgehen soll, ob er lebhaftes oder langsames Feuer abgibt. Nach diesen Gesichtspunkten wird der deutsche Soldat „erzogen“, der russische Soldat ist infolge seiner mangelhaften Intelligenz und seiner fehlenden Selbständigkeit zu dieser Art der Gefechtsführung wenig geeignet. Auch die früher so viel gerühmte passive Widerstandsfähigkeit gegen alle Entbehrungen und Witterungseinflüsse, seine Anspruchslosigkeit, seine große körperliche Leistungsfähigkeit sind in den letzten Jahren beträchtlich zurückgegangen. Das ist schon im russisch-japanischen Kriege hervorgetreten.

Der Feldzug in der Mandchurie ist zum größten Teil an der mangelhaften Führung gescheitert. Seitdem ist zwar viel für die bessere Ausbildung der Offiziere aller Grade geschehen, aber es ist nicht anzunehmen, daß die ganzen taktischen Anschauungen von Grund aus geändert werden konnten. Die fehlende Angriffslust, die Scheu vor jeder Verantwortung, der Mangel an Selbständigkeit lassen sich nicht künstlich im Offizierskorps einpflanzen. Erst wenn die jüngeren Generationen in höhere Stellungen gekommen sind, lassen sich Änderungen erwarten.

Die große Bedeutung der Zahl soll gewiß nicht unterschätzt werden. Es gibt schließlich eine Grenze, wo alle andern Umstände gegen die ziffermäßige Ueberlegenheit nicht mehr auskommen können, auch sollen die vielen guten Eigenschaften des russischen Heeres nicht verkannt werden, aber wenn die Ausfichten eines Zusammenstoßes mit Rußland abgewogen werden, müssen sich die Umstände, die gegen die allzu hohe Bewertung der Zahl sprechen, richtig bewertet werden.

Greifswald, 3. Aug. Die Organisation der deutschen Studentenschaft als Landarbeiter ist in die Wege geleitet.

Leipzig, 4. Aug. Auf der Buchgewerbeausstellung haben einer Meldung der „Voss. Ztg.“ zufolge, die Abteilungen von Rußland, Frankreich und England ihre Flaggen eingezogen. Die Pavillons dieser Staaten wurden geschlossen. Das bekannte Café Francais hat unter großem Jubel der Bevölkerung das Wort Francais aus seinem Schilde entfernt.

Württemberg.

Allgemeiner Kriegsbettag in Württemberg.

ep. Mit Genehmigung des Königs hat die Co. Oberkirchenbehörde für den nächsten Sonntag einen allgemeinen Buß- und Betttag angeordnet, für den als Text bestimmt sind: für die Vormittagspredigt: Hebr. 4, 16: „Lasset uns hinzutreten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden auf die Zeit, wann uns Hilfe not sein wird“; für die Nachmittagspredigt: „Psalm 91, 1: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und meine Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ Der Erlaß empfiehlt, wo irgend möglich, die Veranstaltung besonderer Kriegsbetstunden mit anschließendem Abendmahl.

Stuttgart, 3. Aug. (Beschränkung des öffentlichen Droßkendienstes.) Der öffentliche Droßkendienst auf den Nebenwarteplätzen am Wilhelmshaus, auf dem Charlottenplatz, am Hegelplatz und am Bahnhof Cannstatt ist bis auf weiteres aufgehoben. Die telephonische Vermittlung von öffentlichen Pferde- und Kraftdroßschen sowie von Dienstmännern findet vom 5. ds. Mts ab nur noch vom Hauptwarteplatz am Bahnhof aus statt unter Fernruf 6262. Den Droßkenschaffern ist es aber fernerehin gestattet, sich auf den genannten Nebenwarteplätzen freiwillig aufzustellen.

Stuttgart, 3. Aug. (Bucherverbote.) Der Polizeibericht schreibt: In verschiedenen Läden der Stadt soll Kunden, die mit Reichsbanknoten bezahlen wollten, erklärt worden sein, daß solche Noten nur noch für 80 M. in Zahlung genommen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß die Noten der Reichsbank gesetzliche Zahlungsmittel sind, d. h. daß im Handel jedermann gesetzlich verpflichtet ist, sich in Banknoten bezahlen zu lassen. Ein Verhalten, wie das geschilderte, kann unter Umständen sogar eine Strafverfolgung wegen Wuchers nach sich ziehen.

ep. Stuttgart, 3. Aug. Kriegsdienst der evangelischen Weiblichen. Ein Konfiskationserlaß ermächtigt die evangelischen Weiblichen, die als Einjährig-Freiwillige gedient haben, allgemein, sich zum Dienst mit der Waffe zu melden. Der Fortbestand ihres kirchlichen Dienstverhältnisses soll dadurch nicht berührt sein. Die militärisch nicht ausgebildeten Weiblichen, die an einer freiwilligen

er liegen bleiben
es oder langames
stärkender wird der
russische Soldat ist
Kriegszug und seiner
Art der Gefechts-
die früher so viel
gegen alle
Kämpfe, seine An-
liche Leistungsfähig-
rückwärts zurückge-
japanischen Kriege
rei ist zum größten
hrung geschickter,
bessere Ausbildung
aber es ist nicht
den Anschauungen
konnten. Die seh-
jeder Verantwort-
lassen sich nicht
nen. Erst wenn
Stellungen ge-
gen erwarten.
oll gewiß nicht
lich eine Grenze,
die ziffermäßige
men können, auch
ten des russischen
er wenn die Aus-
t Rußland abge-
hältnisse, die gegen
sprechen, richtig
rganisation der
s Landarbeiter
Buchgewerbe-
g der „Woll. Ztg.“
land, Frankreich
n. Die Pavillons
n. Das bekannte
ubel der Bewölke-
Schilde entfernt.
J.
Württemberg.
Königs hat die
nächsten Sonntag
Veltag ange-
mt sind: für die
„Kasseler und hin-
Gnadenstuhl, auf
nd Gnade finden
sein wird“; für
1: „Wer unter
unter dem Schatten
t zu dem Herrn:
mein Gott, auf
iehlt, wo irgend
nderer Kriegs-
bendmaßl.
ntung des öffent-
liche Droschkew-
am Wilhelmsbau,
gelpfah und am
iteres aufgehoben.
ffentlichen Bierbe-
stimmungen sind
Hauptwartplatz
ruf 6262. Den
hin gestattet, sich
en freiwillig auf-
erversuche.) Der
edenen Läden der
anknoten bezahlten
solche Noten nur
men werden. Es
Noten der Reichs-
d. h. daß im
achtet ist, sich in
Verhalten, wie
nden sogar eine
ich sich ziehen.
iegssdienst der
Ein Konfiskations-
eistlichen, die als
allgemein, sich
u melden. Der
verhältnisses soll
militärisch nicht
einer freiwilligen

militärischen Sanitätsübung oder den Kurien einer
Bereimung für freiwillige Krankenpflege im Krieg“
teigegenommen haben, können sich für den Sanitäts-
dienst zur Verfügung stellen. Die beurlaubten Geist-
lichen sind durch Erlaß vom 30. Juli sämtlich
zurückberufen worden.

ep. Stuttgart, 3. Aug. An unsere städtische
Jugend. Vom Lande wird uns geschrieben: Auf
den Feldern winken die goldenen Ähren dem Schnitter.
Wir haben in diesem Jahr doppelt Grund, jede
Ähre und jeden Palm zu bergen. Aber wie viele
Läden hat der Ruf zu den Waffen in die Schmit-
tergerissen! Wie wäre es, wenn unsere städtische
Jugend, die Volks-, Real- und Gymnasialschüler,
soweit es in ihrem Können und ihren Kräften steht,
diese Läden auszufüllen? Schneiden und mähen
lassen wohl die wenigsten, aber wenden, aufammeln,
lein Binden und Aufschneiden können die älteren
nat wohl. Die meisten brennen darauf, dem Vater-
land in diesen entscheidungsreichen Wochen ihre
Kraft und ihren Arm zur Verfügung zu stellen —
aber wo und wie? Wer mithilft, den Entsegen
zu bergen, tut dem Vaterland den für dieses Alter
möglichen größten Dienst! Soweit die Hilfsbereiten
nicht auf eigenem Grund und Boden oder bei Ver-
wandten und Bekannten Arbeit finden können, wer-
den sie gebeten, sich unter Angabe des Alters zu
melden beim „Büro des Süddeutschen Jünglings-
bundes“, Stuttgart, Silberburgstraße 195, oder dem
„Stuttg. Jugendsekretariat“ Stuttgart, Dohlestr. 11.

Schneider! Zum sofortigen Eintritt bei hohem
Lohn werden einige Hundert gelernte Schneider ge-
sucht zur Anfertigung von Waffenschäufeln, Mänteln
und Reithosen aus den Werkstätten des Bekleidungs-
amts XIII. Armeekorps in Ludwigsburg. In Ver-
tracht kommen nur solche Leute, welche keine Kriegs-
beurteilung erhalten haben. Persönliche Meldung
von 8 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 6 Uhr
nachmittags auf Zimmer 24 des Schneidergebäudes,
Bazarettstraße.

Stuttgart, 3. August. Der Landesverband vom
Roten Kreuz hat seine Arbeiten aufgenommen.
Das Depot des Verbandes befindet sich jetzt im Königs-
bauaal. Helferinnen melden sich in großer Zahl.

Stuttgart, 3. August. (Keine Wärt. Landes-
ausstellung.) Wie von zuständiger Seite verlautet,
ist angesichts der gegenwärtigen Lage die Weiterver-
folgung des Planes einer Wärt. Landesausstellung
im Jahre 1916 selbstverständlich aufgegeben worden.

Heilbronn, 3. Aug. Die gleislose Straßen-
bahn von hier nach Böckingen hat von heute ab
ihren Betrieb einstellen müssen, da ihr Personal
zum größten Teil unter die Fahnen berufen wurde.

Weinsberg, 3. Aug. Das auf gestern an-
gelegte Kochergäusängerfest, bei dem in der
neuen Festhalle unter Mitwirkung von 600 Sängern
eine Festaufführung verbunden worden wäre, fand
nicht statt. Die Beteiligung wäre bei dem schönen
Sommerwetter eine große geworden; der Fremden-
verkehr war aber trotz dem Ernst der Lage enorm.

Buttenhausen, O.A. Münsingen, 1. August.
Heute morgen 6 Uhr wurde hier ein kurzer aber
heftiger Erdstoß verspürt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 2. Aug. Die Ereignisse der letzten
Tage und Stunden drängen sich. Eine stete Unruhe
geht durch die Stadt und viele, viele Leute stehen
vor dem Hause unseres Blattes und warten auf
Neuigkeiten. Im Geschäftsleben ensaltet sich eine
teiche Geschäftigkeit, soweit es die Deckung des Be-
darfs an Lebensmitteln betrifft. Dabei zeigt sich
eine unbegreifliche „Angst vor dem Papiergeld“.
Diese Angst vor dem Papiergeld ist lächerlich, weil
durch nichts gerechtfertigt. Das Papiergeld hat im
Kriegsfall den gleichen Wert wie sonst. Die Reichs-
banknoten sind auch längst ein gesetzliches Zahlungsmittel.
Selbstverständlich können Bank und Spar-
kassen bei einem Massenandrang nicht allen Wünschen
der Einzelnen hinsichtlich der Geldforten gerecht
werden. Die Sparkasse nimmt eben auch in der
Hauptsache Papiergeld ein und muß deshalb dieses
wieder ausgeben. Daß der Kaufmann nicht alle
10, 20, 50 und 100-Marktscheine auswechseln kann,
ist verständlich. Diesem geht eben durch dieses un-
förmige Verlangen des Wechsels auch das Klein-
geld aus. Diesem Uebelstande wäre bald abgeholfen,
wenn das Publikum Gold und Silber in Umlauf
bringen würde. So wird es aber zurückgehalten,
und dann braucht man sich nicht zu wundern, wenn
man jetzt wenig Geld im Verkehr sieht. Jeden-
falls ist es klar, daß man in so ersten Zeiten seine
Besonnenheit nicht verlieren und durch derartige ver-

kehrte Vorsicht das Geschäftsleben unnötig erschweren
darf.

Neuenbürg, 3. August. (Mobilmachung und
die Reichsversicherungen.) Die Ortskrankenkassen-
verwaltung teilt mit: Anlässlich der erfolgten Mobil-
machung wird hinsichtlich der freiwilligen Fortsetzung
der Krankenversicherung nachstehendes bekannt ge-
geben: Scheidet ein Mitglied, das auf Grund der Reichs-
versicherung in den vorangegangenen 12 Monaten
mindestens 26 Wochen oder unmittelbar vorher min-
destens 6 Wochen versichert war, aus der versicher-
ungspflichtigen Beschäftigung aus, so kann es in seiner
Klasse oder Lohnstufe Mitglied bleiben, so lange es
sich regelmäßig im Inland aufhält und nicht Mitglied
einer anderen Krankenkasse wird. Es kann in eine
niedrige Klasse oder Lohnstufe übertreten. Wer Mit-
glied bleiben will, muß es der Kasse binnen drei
Wochen nach dem Ausscheiden anzeigen. Wer jedoch
in der zweiten oder dritten dieser Wochen erkrankt,
hat für diese Krankheit Anspruch auf die Krankenlei-
stung nur, wenn er die Anzeige in der ersten Woche
gemacht hat, es wäre denn, daß er in vorange-
gangenen 12 Monaten mindestens 26 Wochen oder
unmittelbar vorher mindestens 6 Wochen versichert
war. Der Anzeige steht es gleich, wenn in der gleichen
Frift die sachangemäßigen Beiträge voll bezahlt wer-
den. Es empfiehlt sich, daß die zur Kriegsdiens-
leistung einberufenen Kassenmitglieder insbesondere
wegen der den Familienangehörigen zuständigen Kran-
kenhilfe, die seitberige Versicherung freiwillig fort-
setzen. Anträge können schriftlich oder mündlich durch
die zum Kriegsdienst einberufenen Versicherten, ihren
Angehörigen oder ihren beauftragten Arbeitgeber bei
der Kassenverwaltung gestellt werden. Die Beiträge
zur Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung brau-
chen über die Dauer der Mobilmachung nicht weiter
entrichtet zu werden.

Die Unterstützung der Familien der zum
Kriegsdienst einberufenen Weerespflichtigen
ist geregelt nach den Bestimmungen des Gesetzes
vom 28. Februar 1888. Darnach erhalten die
Familie der Mannschaften der Reserve, Landwehr,
Ersatzreserve, Seewehr und des Landsturms Unter-
stützungen, sobald diese Mannschaften bei Mobil-
machungen oder notwendigen Verstärkungen des
Heeres oder der Flotte in den Dienst eintreten. Das
gleiche gilt von den Familien solcher Mannschaften,
die das wehrpflichtige Alter überschritten haben und
freiwillig in den Dienst eintreten. Die Unterstützung
wird aber nicht wie bei den Friedensübungen schon
gewährt, sobald sie verlangt wird, sondern stets nur
bei gegebener Dringlichkeit. Diese wird bei jedem
Gesuche unter Würdigung der Familien-, Erwerbs-
und Vermögensverhältnisse sorgfältig ermittelt und
von den zuständigen Stellen geprüft. Auf die Unter-
stützungen haben Anspruch: 1) die Ehefrau des in
den Dienst Eingetretenen, dessen eheliche und die
den ehelichen gleichgestellten Kinder unter 15 Jahren,
seine Verwandten in aufsteigender Linie und seine
Geschwister; allen diesen Angehörigen muß bei Be-
dürftigkeit eine Geldunterstützung gewährt werden.
Die Unterstützungen sollen mindestens betragen: für
die Ehefrau im Mai, Juni, Juli, August, September
und Oktober monatlich 6 Mark, in den übrigen
Monaten 9 Mark; für jedes Kind unter 15 Jahren,
sowie die anderen vorgenannten Angehörigen monat-
lich 4 Mark. Die Geldunterstützung kann teilweise
durch Lieferung von Brotkorn, Kartoffeln, Brenn-
material usw. ersetzt werden. Unterstützungen von
Privatvereinen und Privatpersonen dürfen auf diese
gesetzlichen Mindestunterstützungen nicht angerechnet
werden. Verwandten der Ehefrau in aufsteigender
Linie und ihren Kindern aus früherer Ehe darf auch
eine geringere Geldunterstützung gewährt werden. —
Entfernteren Verwandten, geschiedenen Ehefrauen
und unehelichen Kindern steht ein Unterstützungs-
anspruch nicht zu.

Dermisches.

Die Stürzen empor! In der „Frankfurter
Zeitung“ veröffentlicht Rudolf Sed das folgende
gefühlstarke Gedicht:

31. Juli 1914.

Es grölle von Ost, es grölle von West,
Am Himmel zuckt es von Flammen,
Wir ständen, die Faust um die Schwerter gepreßt,
Und bissen die Zähne zusammen.
Wir ständen und schwiegen — nun ist es vorbei!
Vorbei das Gaudern und Fagen!
Du über die Lande schwingt sich ein Schrei:
Ihr wollt es, so sollt ihr es tragen!
O Stunde im letzten Juliglanz,
Verlumnis aus unendlichen Reizen:
Wir lassen den Boden des Vaterlands,
Den heiligen, nicht entweichen!

Wir ständen besonnen, Gewehr bei Fuß,
Und bissen die Zähne zusammen,
Nun ist es vorbei! Dir Volk meinen Gruß!
Es reißt uns hinein in die Flammen!
Die Stürzen empor! Die Fahnen voran!
Zum Walle auf an die Grenzen!
Und reiten wir heim, so sollt ihr dann
Mit deutschem Sichel und Kränzen!

Am ersten August.

Es wurde still.
Ein ganzes Volk, es hielt mit einem
Den Atem an. Doch stockte keinem
Darum des Herzens Schlag.
So ging der Tag.
Dann senkt sich feierlich und milde
Der Abend über die Gefilde
Und heiter blinkt und fern
Ein heller Stern,
Als wenn er's heut' wie immer sände:
In allen Hütten müde Hände,
Und gute Nacht
Nach heißer Arbeit Laß.
Vorcht!
Wai's nicht, als hätt' ein Ruf geklungen,
Ein Ton, als wie aus Erz gedrungen?
Da — wieder! Auf!
Auf zu den Waffen! Auf!
Nun geht es brausend durch die Wälder,
Nun dröhnt es über stille Felder:
Die Wehr zur Hand!
Und schützt das Vaterland!
Auf springt das Volk, es reißt die Glieder,
Und keine Sorge drückt uns nieder.
Komm, was es sei!
Von Ungewißheit frei!
Wir wollen es gemeinsam tragen
Und heute schon als Bektes sagen,
Daß man uns Hand in Hand
Als Brüder fand.
Dem Kaiser, der dies Wort gegeben,
Wird Dank in jedem Herzen leben
Und jetzt — hurra!
Du Mutter uns — Germania!

Ludwig Thoma.

(Münchener Neueste Nachrichten, Morgenblatt v. 3. Aug. 1914.)

(Bismarck-Wort.) In diesen ersten Tagen
werden die folgenden Bismarck-Worte von er-
höhter Bedeutung sein:

Nicht durch Reden und Majoritätsbeschlüsse werden
die großen Fragen der Zeit entschieden — das ist
der große Fehler von 1848 und 1849 gewesen —
sondern durch Eisen und Blut.

Bismarck im Abgeordn. Haus (Budget-Komm.)
30. September 1867.

Ein Appell an die Gerechtigkeit findet im deutschen
Herzen niemals ein Echo.

Bismarck im Zollparlament
18. Mai 1868.

Ein Friede, der der Befürchtung ausgeht, jeden
Tag, jege Woche gestört zu werden, hat nicht den
Wert eines Friedens; ein Krieg ist oft weniger schäd-
lich für den allgemeinen Wohlstand als ein solcher
unsicherer Friede.

Bismarck in der Deputiertenkammer
30. Januar 1869.

Gott wolle uns ferner in Gnaden leiten und uns
nicht der eigenen Blindheit überlassen. Das leert
man in diesem Gewerbe recht, daß man so klug sein
kann wie die flugen dieser Welt und doch jederzeit
in die nächste Minute geht, wie ein Kind ins Dunkle.
Bismarck, 20. Juli 1864.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 4. August. Seine Majestät der
Kaiser eröffnete heute mittag 1 Uhr im Weißen
Saale des königlichen Schlosses die außerordent-
liche Session des Reichstages mit folgender
Thronrede: Geehrte Herren! In schicksals-
schwerer Stunde habe ich die gewählten Vertreter
des deutschen Volkes um mich versammelt. Fast ein
halbes Jahrhundert lang konnten wir auf dem Wege
des Friedens verharren. Die Versuche, Deutschland
kriegerische Neigungen anzudichten und seine Stellung
in der Welt einzunengen, haben unseres Volkes Ge-
duld oft auf eine harte Probe gestellt. In unbeirr-
barer Redlichkeit hat meine Regierung auch unter
herausfordernden Umständen die Entwicklung aller
sittlichen, geistigen und wirtschaftlichen Kräfte als
Höchstes verfolgt. Die Welt ist Zeuge gewesen,
wie unermüdet wir in dem Drange und den Wirren
der letzten Jahre in erster Reihe standen, um den
Völkern Europas einen Krieg zwischen den Groß-



mächten zu ersparen. — Die ersten Gefahren, die durch die Ereignisse am Balkan heraufbeschworen waren, schienen überwunden. Da tat sich mit der Ermordung meines Freundes, des Erzherzogs Franz Ferdinand, ein Abgrund auf. Mein hoher Verbündeter, der Kaiser und König Franz Joseph war gezwungen, zu den Waffen zu greifen um die Sicherheit seines Reiches gegen gefährliche Umtriebe aus einem Nachbarstaat zu verteidigen. Bei der Verfolgung ihrer berechtigten Interessen ist der verbündeten Monarchie das russische Reich in den Weg getreten. An die Seite Oesterreich-Ungarns ruft uns nicht nur unsere Bündnispflicht; uns fällt zugleich die gewaltige Aufgabe zu, mit der alten Kulturgemeinschaft der beiden Reiche unsere eigene Stellung gegen den Ansturm feindlicher Kräfte zu sichern. Mit schwerem Herzen habe ich meine Armee gegen einen Nachbar mobilisieren müssen, mit dem wir auf so vielen Schlachtfeldern gemeinsam gekämpft haben. Mit aufrichtigem Leid sehe ich eine von Deutschland treu bewährte Freundschaft zerbrechen. Die kaiserlich russische Regierung hat sich, dem Drängen eines unerfülllichen Nationalismus nachgebend, für einen Staat eingesetzt, der durch Begünstigung verbrecherischer Anschläge das Unheil dieses Krieges veranlaßte. Doch auch Frankreich hat sich auf die Seite unserer Gegner gestellt hat, konnte uns nicht überraschen. Sehr oft sind unsere Bemühungen, mit der französischen Republik zu freundlicheren Beziehungen zu gelangen, auf alte Hoffnungen und alten Groll gestoßen. Gerechtigen Herren! Was menschliche Einsicht und Kraft vermag, um ein Volk für die letzten Entscheidungen zu wappnen, das ist mit Ihrer patriotischen Hilfe geschehen. Die Feindseligkeit, die im Westen und im Osten seit langer Zeit um sich gegriffen hat, ist nun zu hellen Flammen aufgelodert. Die gegenwärtige Lage ging nicht aus vorübergehenden Interessenkonflikten oder diplomatischen Konflikten hervor. Sie ist das Ergebnis eines seit langen Jahren tätigen Uebelwollens gegen Macht und Gedeihen des Deutschen Reiches.

Uns treibt nicht Eroberungslust, uns befeelt der unbegrenzte Wille, den Platz zu bewahren, auf den Gott uns gestellt hat, für uns und alle kommenden Geschlechter. — Aus den Schriftstücken, die Ihnen zugegangen sind, werden sie ersehen, wie meine Regierung und vor allem mein Kanzler bis zum letzten Augenblick bemüht waren, das Feuer abzuwenden. In aufgedrungener Notwehr, mit reinem Gewissen und reiner Hand ergreifen wir das Schwert. An die Völker und Stämme des Deutschen Reiches ergeht mein Ruf, mit gesamtter Kraft in brüderlichem Zusammenstehen mit unseren Bundesgenossen zu verteidigen, was wir in friedlicher Arbeit geschaffen haben. Nach dem Beispiel unserer Väter, fest und treu, ernst und ritterlich, demütig vor Gott und kampfesstrotzend vor dem Feind, so vertrauen wir der ewigen Allmacht, die unsere Abwehr stärkt und zu gutem Ende lenken wolle. — Auf Sie, geehrte Herren, blickt heute, um seine Führer und Führer geschart, das ganze deutsche Volk. Fassen Sie Ihre Entschlüsse einmütig und schnell, das ist mein inniger Wunsch.

Den eben erst um 11 Uhr eingetroffenen, umfangreichen Reichstagsbericht selbst konnten wir ins heutige Blatt nicht mehr aufnehmen. Für die Beförderung des Blattes nach Döfen, Calmbach, Wildbad, Schönbach usw. steht nur der Postzug um 1 Uhr zur Verfügung, während die Blätter für die übrigen Bezirke um 2 Uhr fertiggestellt sein müssen, wenn die Zeitungsausgabe überhaupt nicht vergeblich sein soll.

Berlin, 4. Aug. Heute nachmittag kurz nach der Rede des Reichskanzlers, in der bereits der durch das Betreten belgischen Gebietes begangene Verstoß gegen das Völkerrecht freimütig anerkannt und der Wille des Deutschen Reiches, die Folgen wieder gut zu machen, erklärt war, erschien der großbritannische Botschafter, Sir Edward Goschen, im Reichstag, um Staatssekretär von Jagow eine Mitteilung seiner Regierung zu machen. In dieser wurde die deutsche Regierung um allebaldige Antwort

auf die Frage ersucht, ob sie die Versicherung abgeben könne, daß keinerlei Verletzung der belgischen Neutralität stattfinden würde. Der Staatssekretär von Jagow erwiderte sofort, daß dies nicht möglich sei und legte noch einmal die Gründe auseinander, die Deutschland zwingen, sich gegen einen Einfall einer französischen Armee durch Betreten belgischen Bodens zu sichern. Kurz nach 7 Uhr erschien der großbritannische Botschafter im Auswärtigen Amt, um den Krieg zu erklären und seine Pässe zu fordern. — Wie wir hören, hat die deutsche Regierung die Rücksicht auf die militärischen Erfordernisse allen anderen Bedenken vorausgestellt, obgleich damit gerechnet werden mußte, daß dadurch für die englische Regierung Grund oder Vorwand zur Einmischung gegeben sein würde.

Karlsruhe, 4. August. Prinz Max von Baden ist für den Feldzug dem Generalkommando des 14. Armeekorps zugeteilt worden, um auf seinen Wunsch die badischen Truppen ins Feld zu begleiten.

Berlin, 5. August. (Telegramm an den Enztäler, 12.15 Uhr nachm.). Gestern nachmittag griff deutsche Kavallerie das von Russen besetzte Kripatin, ein an der Bahn gelegenes russischer Platz östlich von Stallupönen an. Die Befehlsführer von Kripatin verließ fluchtartig den Ort, der besetzt wurde. Eine in der Nähe befindliche russische Kavalleriedivision sah dem Kampfe untätig zu. Der feindliche Grenzschutz ist somit durchbrochen, was für die Kriegsführung von großer Wichtigkeit ist.

Berlin, 5. Aug. Telegramm an den Enztäler 12.15 Uhr mittags. Kurz nachdem die bei Soldan befindlichen deutschen Truppen heute morgen angetreten waren, um eine starke russische Kavallerieabteilung zurückzuwerfen, erfolgte der Angriff. Unter dem Feuer der deutschen Truppen brach der russische Kavallerieangriff unter schwersten Verlusten zusammen.



von vorbeugendem und heilwirkungendem Einfluss



bel Gicht, harnsaurer Diathese, Diabetes



bel Sodbrennen, Nieren-, Blasen- und Harnleiden.



Öffentliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Kraftwagen-Verbindung Bad Liebenzell-Schönbach-Höfen. Fahrplan ab 4. August 1914.

Vorm.	Nachm.	Abds.		Vorm.	Nachm.	Abds.
11.00	4.55	9.45	ab Höfen Bahnhof	10.40	4.35	9.20
11.25	5.30	10.10	„ Langenbrand Postagentur	10.20	4.05	8.50
11.35	5.35	10.20	an Schönbach Postamt	10.15	4.00	8.45
6.20	6.20	—	ab „	10.00	—	8.00
6.30	6.30	—	„ Schwarzenberg	9.55	—	7.55
6.35	6.35	—	„ Oberlengenhardt	9.50	—	7.50
6.35	6.35	—	„ Unterlengenhardt	9.50	—	7.50
6.55	6.55	—	„ Maisenbach (Glasbrunnweg)	9.30	—	7.30
7.00	7.00	—	„ Bad Liebenzell Postamt	9.20	—	7.20
			an Bad Liebenzell Bahnhof			

A. Oberamt Neuenbürg. Der Verkauf und die Abgabe von **Waffen und Munition** ist streng verboten und nur mit Genehmigung des Oberamts zulässig. Den 3. August 1914. Oberamtmann Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg. Im Bezirkskrankenhaus wird demnächst ein **Helferinnenkurs** beginnen. Anmeldungen bei Herrn Dr. med. Groß, Frau Oberamtsärzt Dr. Härlin oder dem Unterzeichneten. Neuenbürg, 3. August 1914. Oberamtmann Ziegele.

Geld-Spenden zum 50 jährigen Jubiläum des Roten Kreuzes zu Gunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege nimmt dankbar entgegen **Die Redaktion des Enztälers.**

Dreschmaschine mit Schüttler und Abäder, für elektrischen Betrieb, fast neu, verkauft zu Mk. 95.— unter Garantie. **1 desgleichen**, kleineres Modell, zu Mk. 45.—. Beschreibung u. Abbildung gratis. **Kugus H. Scheidt**, Illingen bei Mühlacker.

Steckenpferd-Seife die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint. Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weich und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei **Karl Mahler; Adolf Lustnauer**, Neuenbürg.

Feldrenna. Die hiesige Einwohnerschaft verkauft am Freitag den 7. August auf dem Marktplatz in Neuenbürg zu Gunsten des Roten Kreuzes **Obst, Kartoffeln, Gemüse etc.** **Schultheiß Napp.**

A. Forstamt Neuenbürg. **Schildderholz-Verkauf.** Der auf Samstag, 8. August, ausgeschriebene Verkauf in Döbel (Winde) findet nicht statt.

Siefert's Haustrunk ist der beste und natürlichste **Volks-trunk**. Ueberall eingeführt. Einfachste Bereitung. Paket für 100 Ltr. nur Mk. 4.—. **Bessere Sorte Mk. 5.—** franko Nachnahme mit Anweisung. Zucker auf Wunsch zum billigsten Preise. **Zell-Harmersbacher Haustrunkstoff-Fabrik** **Wilhelm Siefert, Zell a. H., Baden.** Vertreter in **Bernbach: Aug. Faas, Gläser.**

Rechnungsformulare für Geschäftsleute halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Ausfertigung mit Firmendruck wird rasch u. billig besorgt. **G. Weech'sche Buchdruckerei.**

Pinzweiler. Wegen Einberufung meines Mannes setze ich ein **schweres Zugpferd**, 6 Jahre alt, unter 2 die Wahl, dem Verkauf aus. **Frau Wilhelm Wolfiger.**

Sämtliche Schulbücher und **Schulschreibhefte**, sowie das nach dem neuen Normal-Verfahren für die Raumlehre vorgezeichnete **Geometrieheft** sind zu haben und erbitte ich gefl. Bestellungen. **G. Weech'sche Buchhandlung.**

